



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Leipzig monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Inland-  
postfrei, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Kops. (Voll-  
postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Baden  
gehört (Grenzgebiet) kein Versand auf Verlangen der Zeitung  
über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsanschrift für beide  
Teile (H. Rosenfeld (Wirt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich  
für den gesamten Inhalt: Friedrich Dörlinger, Neuenbürg (Würt.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierseitige 1000-Zeilen 7 Kops., Familienanzeigen 6 Kops., ein-  
seitige Anzeigen 5,5 Kops., Erstjahr 18 Kops. Zahlung der Anzeigen-  
annahme 14 Tage vorab. Über die Zeit nach der Zeitlich reichte  
Werbung überlassen. Die Anzeigen gehen bis zum Abend der  
letzten Nummer zu. Anzeigenannahme: Neuenbürg, Sonntag  
Druck: G. Wirt/der Buchdruckerei, Joh. Fr. Wölfinger, Neuenbürg.

Nr. 13 Neuenbürg, Dienstag den 16. Januar 1940 98. Jahrgang

## Sowjetrussische Vorstellungen bei Schweden und Norwegen

Projekt gegen unneutrales Verhalten im finnischen Konflikt — Schwedische und norwegische Antworten nicht als befriedigend angesehen — Warnung vor den Kriegsausweitungsbestrebungen der Westmächte

Moskau, 15. Januar. Die russische Regierung, so heißt es in einem Bericht der russischen Telegraphen-Agentur Tass, verfolgt aufmerksam verschiedene Tatsachen, die sich in Schweden und Norwegen in letzter Zeit zutragen. Unter anderem haben die Regierungen der beiden Länder nahegelegene Presseorgane und verschiedene amtliche Persönlichkeiten mit Unterstützung der genannten Regierungen einen beständigen Kampf gegen die Sowjetunion geführt.

Diese Handlungen sind, wie der Tass-Bericht feststellt, mit der von den Regierungen der beiden Staaten proklamierten Neutralitätspolitik unvereinbar. Aufgrund dieser Tatsachen hat die russische Regierung ihre bevollmächtigten Gesandten in Schweden und Norwegen beauftragt, bei den Regierungen der beiden Länder Vorstellungen zu erheben.

Am 5. Januar hat der bevollmächtigte Gesandte der Sowjetunion in Schweden, Kollontai, dem schwedischen Minister des Reichs, Günther, eine Erklärung im Namen der Sowjetunion überbracht. In dieser Erklärung wurde zum Ausdruck gebracht, daß Regierungskreise und die der Regierung nahe stehende Presse im ganzen Monat Dezember eine feindselige unzulässige Kampagne gegen die Sowjetunion geführt haben. An der Spitze hätte der „Sozialdemokrat“ gestanden, die als Zeitung der Regierung besonders nahe stünde. Eine bezwungene Kampagne würde man sich nur in dem Falle, daß Schweden sich im Kriegszustand mit der Sowjetunion befände, erklären können, oder, wenn sich Schweden zum Krieg mit der Sowjetunion vorbereite. In der schwedischen Presse findet man direkte Appelle zum Krieg gegen die Sowjetunion. Die oben besagte Kampagne zielt darauf hin, Verwicklungen zwischen der Sowjetunion und Schweden herbeizuführen. Dagegen habe die schwedische Regierung nichts unternommen. Im übrigen beteiligten sich verschiedene amtliche Persönlichkeiten ganz offen an einer militärischen Hilfsorganisation für die Regierung Nyto Tanner. Am 7. Dezember seien unter der Schutzherrschaft der schwedischen Behörden circa 47 Rekrutierungsbüros ganz offen in den schwedischen Städten eröffnet worden.

Die Zahl dieser Freiwilligen, die von diesen Büros angeworben wurden, zähle nach Tausenden. Gemäß bis zum 28. Dezember eingetroffener Nachrichten seien circa 10.000 Freiwillige von Schweden in Finnland angekommen. Von Süd- und Mittelschweden seien zwei weitere Korps von Freiwilligen nach Finnland abgereist. Der schwedische General Ernst Linder habe das Generalkommando dieser Freiwilligen-Korps übernommen. Die obenbesagte Pressekampagne in Schweden habe offen militärische Handlungen gegen die Sowjetunion gefördert, ebenso offen die Bildung von Freiwilligen-Korps mit Unterstützung der schwedischen Behörden. Gleichzeitig habe Schweden die Transfertaubnis jeder Art von Kriegsmaterial mit der Bestimmung Lieferung Finnland erteilt.

Die Erklärung an den schwedischen Außenminister schloß wie folgt: „Die Regierung der Sowjetunion lenkt die Aufmerksamkeit der schwedischen Regierung auf die obengenannten Tatsachen und Akte der schwedischen Behörden, die gegen die Sowjetunion gerichtet sind. Die Sowjetunion hält es für richtig, die schwedische Regierung daran zu erinnern, daß die Akte der schwedischen Behörden nicht nur im Widerspruch stehen mit der schwedischen Neutralitätspolitik, sondern daß dieselben auch zu unerwünschten Komplikationen in den Beziehungen zwischen Schweden und der Sowjetunion führen könnten.“

Am gleichen Tage, am 5. Januar, überreichte der bevollmächtigte Gesandte in Norwegen, Plotnikow, ebenfalls im Namen der Sowjetregierung dem Außenminister Norwegens, Koft, eine Erklärung. In dieser Erklärung wird gesagt: „In letzter Zeit führen gewisse, der norwegischen Regierung nahe stehenden Kreise sowie die norwegische Presse eine von keiner Seite eingedämmte Kampagne gegen die Sowjetunion, eine Kampagne, die den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Norwegen nur Schaden kann.“ Es wird in der Erklärung dann darauf hingewiesen, daß die norwegische Presse neben direkten Aufrufen zum Krieg gegen die Sowjetunion auch Aufforderungen dahingehend veröffentlicht, die norwegische Regierung möge der Regierung Nyto Tanner militärische Unterstützung gegen die Sowjetunion gewähren. Gewisse amtliche Persönlichkeiten wie Hambro, der Präsident des Storting, General-Kapitän Orstedt und andere ermutigten diese Kampagne und nahmen sogar aktiven Anteil daran. Man organisiert in Norwegen ganz offen Rekrutierungsanschlüsse, um den Krieg gegen die Sowjetunion auf finnischen Boden zu führen. Man hebt hervor, daß eine besondere „Freiwilligen-Division“ der Länder der Ost-Gruppe für Finnland aufgestellt werde. Gleichzeitig erhält die Regierung Nyto Tanner unter dem Schutze der norwegischen Behörden Waffen aus Norwegen und diverser Kriegsmaterial wird im Transit durch Norwegen nach Finnland befördert.

Die Erklärung des sowjetrussischen Gesandten an den nor-

wegischen Außenminister schließt wie folgt: „Die Regierung der Sowjetunion lenkt die Aufmerksamkeit der norwegischen Regierung auf diese Tatsachen und Akte der norwegischen Behörden, die gegen die Sowjetunion gerichtet sind. Die Regierung der Sowjetunion hält es für dringend erforderlich, der norwegischen Regierung zu erklären, daß obige Aktionen der norwegischen Behörden nicht nur in ausgesprochenem Widerspruch zu der von der norwegischen Regierung erklärten Neutralitätspolitik stehen, sondern auch zu unerwünschten Komplikationen führen und die gegenwärtigen normalen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Norwegen trüben können.“

Am 6. Januar ließ der norwegische Außenminister Koft dem bevollmächtigten Gesandten der Sowjetunion in Norwegen, Plotnikow, die Antwort der norwegischen Regierung zugehen. In dieser Antwort bemerkt die norwegische Regierung, daß die gegen sie erhobene Klage über die Verletzung der Neutralität sich auf ungenaue Informationen stütze. Die Angriffe gegen die Sowjetunion in der norwegischen Presse gehen von Privatpersonen aus und werden von den verantwortlichen Kreisen nicht gutgeheißen. Was die Organisation von Rekrutierungsanschlüssen in Norwegen betrifft, so ist der Militärdienst in einem fremden Lande in Norwegen gesetzlich verboten und wird daher nicht gestattet werden. Die norwegische Regierung begünstigt auch nicht den Versand von Waffen oder Kriegsmaterial nach Finnland. Wenn sich gewisse Personen freiwillig nach dem Ausland begeben, um am Kriege teilzunehmen, so bildet dies nach Ansicht der norwegischen Regierung keine Verletzung der Neutralität. Die Durchfuhr von Waffen durch Norwegen steht ebenfalls nicht im Gegensatz zum Völkerrecht. Trotzdem hat, nach Wissen der norwegischen Regierung, bisher keine Durchfuhr von Kriegsmaterial für Finnland durch Norwegen stattgefunden und die Privatverbindungen solcher Materials aus Norwegen erreichten nur ein ganz unbedeutendes Maß. Die Antwort der norwegischen Regierung schließt mit der Versicherung, daß sie bis jetzt die Neutralität, die sie bezüglich des Krieges in ausländischen Staaten erklärt habe, beobachtet habe und daß sie beabsichtige, dieselbe auch in Zukunft einzuhalten. Die norwegische Regierung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Norwegen auch in Zukunft fortbestehen möchten.

Der schwedische Außenminister Günther überreichte am 10. Januar dem bevollmächtigten Gesandten der Sowjetunion seine Antwort. In dieser Antwort erklärt die schwedische Regierung, daß das schwedische Volk für Finnland warme Sympathie hege, die sich in der Presse widerspiegeln. Nach der Verfassung seien jedoch Verbindungen ausländischer Mächte und ihrer Vertreter verboten. Nach Ansicht der schwedischen Regierung könne weder ihre Stellung der Presse gegenüber noch ihre Aktionen auf irgend einem anderen Gebiet der Sowjetunion einen Anlaß

## In kurzen Worten

Der ungarische Gesandte in Moskau gab dem stellv. Außenkommissar Potemkin eine offizielle Erklärung ab, die sich gegen die tendenziösen Gerüchte wendet, die von gewisser Seite über die in Venedig stattgefundenen Gespräche zwischen dem Grafen Ciano und dem ungarischen Außenminister Graf Csaky verbreitet wurden.

Der britische Dampfer „Atlantic Scout“ (1575 BRT.) ist, wie Reuters meldet, vor kurzem an der französischen Küste „auf eine Sandbank“ gelaufen und innerhalb von zehn Minuten gesunken.

Der finnische Hilfskreuzer „Mara“ wurde am Samstag im Botanischen Meerbusen von einem russischen U-Boot torpediert und sank innerhalb von fünf Minuten.

geben, Klagen gegen Schweden zu erheben. Die sogenannte Formulierung derselben beruhe in der Handhabe auf ungenauen Informationen.

Insbefondere berührten die Behauptungen betr. der Rekrutierung schwedischer Freiwilliger nicht auf Tatsachen. Die Rekrutierung von Freiwilligen hat nur auf private Initiative stattgefunden und die Anzahl dieser Freiwilligen stimmt nicht mit der von der Sowjetregierung genannten Zahl überein. Die schwedischen Behörden unterstützen die freiwillige Rekrutierung nicht und Offiziere und Soldaten, die in Schweden dienen, nehmen nicht als Freiwillige am finnischen Kriege teil.

Die Sendungen von verschiedenen Gegenständen aus Schweden nach Finnland oder von Sendungen aus anderen Ländern, die im Transit durch Schweden gehen, können nicht der Anlaß zu Einwendungen sein. Schweden bemüht sich, seine Handelsbeziehungen mit anderen Ländern zu wahren. Finnland kann die von ihm gewünschten Waren aus Schweden importieren oder im Transit durch Schweden beziehen. Die schwedische Regierung hält es nicht für möglich, diesen Standpunkt zu ändern und dem Warenverkehr zwischen Schweden und Finnland Hindernisse zu bereiten. Die Antwort der schwedischen Regierung schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die weiter oben auseinandergesetzten Überlegungen Mißverständnisse, welche zwischen Schweden und der Sowjetunion entstehen könnten, zerstreuen und der Regierung der Sowjetunion bewiesen werden, daß ein Anlaß zu Klagen gegen die schwedische Regierung nicht besteht. Die schwedische Regierung führt keine aggressive Politik gegen die Sowjetunion und wünscht, jedes Mißverständnis in den gegenseitigen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Schweden zu vermeiden.

Die von der norwegischen und besonders von der schwedischen Regierung den Vertretern der Sowjetunion erteilten Antworten können nicht als voll befriedigend angesehen werden. Die Regierungen von Norwegen und Schweden leugnen nicht alle Handlungen, welche ein Verstoß der Verletzung der Neutralitätspolitik von dieser Seite sind.

Dieser Schluß birgt Gefahren. Er ist der Beweis dafür, daß die Regierungen von Schweden und Norwegen sich nicht mit der nötigen Energie der Aktion der Mächte widersetzen, die sich bemühen, Schweden und Norwegen in einen Krieg gegen die Sowjetunion zu ziehen.

## Die „Messerschmitt“-Geheimnisse

Witz durchsichtiger britischer Schwindel.

M.B. Berlin, 15. Jan. London hat seine neue Sensation! In schreienden Lettern kündigt von ihr der „Daily Express“, es handelt sich wieder einmal um die „Messerschmitt“, die jeden englischen Angriffsvorstoß aus der Luft gegen die deutschen Küsten zum Scheitern brachte. Es seien, so versichert der „Daily Express“ die englische Öffentlichkeit zu beruhigen, jetzt die vollständigen Pläne für den Bau des neuen Jagdflugzeuges „Messerschmitt“ mit Zeichnungen und Fotografien in England bekannt. Die Pläne seien als „Konterbande“ aus den Rotorwerkstätten in Augsburg nach London gekommen! Hier würden die Geheimnisse bezüglich des Baues der neuen Maschinen zusammengelesen. Der Autor des so aufschlußreichen Artikels glaubt dann, eingehend die markantesten Eigenschaften dieser deutschen Jagdflugzeuge schildern zu können, die darin bestünden, daß sie eine Schnelligkeit von 585 Stundenkilometern erreichten, zwei Kanonen hätten, die wie der Verfasser sachmännlicherweise ausdrücklich betont, „nach vorn abzuschleichen wären“. Dabei fehlt natürlich nicht die hervorhebende der „schlechten Beweglichkeit und Schwäche“ der „Messerschmitt“, die „daher für die Spitfire- und Hurricane-Maschinen eine leichte Beute“ seien.

Selbst mit dem Kriegshandwerk nur sehr wenig vertrauten dürfte rätselhaft erscheinen, wie Zeichnungen und Fotografien eines deutschen Flugzeugtyps aus deutschen Werkstätten in Augsburg als Konterbande in englischen Besitz gelangen sollen. In Wirklichkeit hat die schon auf den ersten Blick hin fadenförmige Sensation einen verblüffend harmlosen Hintergrund. Im August 1938 nämlich besuchte der damalige Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Bullémin, u. a. auch Augsburg, wo ihm in Anwesenheit füh-

render deutscher Fliegeroffiziere auf dem Wertflugplatz der Bayerischen Flugzeugwerke die „Messerschmitt“ stehend, sitzend und schließend vorgeführt wurde. General Bullémin erhielt Gelegenheit, sich das Flugzeug eingehend zu betrachten. Bei diesem Anlaß entstanden selbstverständlich auch Lichtbilder, die seinerzeit in der deutschen Presse erschienen sind. Das, was der „Daily Express“ jetzt als Konterbande bezeichnet, dürfte also nicht anderes sein, als ein Aktenstück, den General Bullémin über seine Eindrücke bei der Besichtigung deutscher Flugzeugwerke anfertigen ließ und der anscheinend in diesen Tagen etwas voll festum bei seinen englischen Kollegen in London eingegangen ist, was zugleich ein vielgelangtes Licht auf das Funktionieren der französisch-englischen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet wirft. Das ist also die ganze Sensation des „Daily Express“, die um so dünner anmuten muß, als in dem in Deutschland erscheinenden „Handbuch der deutschen Luftfahrt“, dessen letzter Jahrgang kürzlich neu herausgegeben ist, die von dem „Daily Express“ aufgeführten Angaben über die „Messerschmitt“ einhalten sind und daher von jedermann dort nachgesehen werden können. „Daily Express“ sah sich vermutlich aus Mangel an britischen Idyllen jener vieldiskutierten deutschen „Messerschmitt“-Jäger keinen Lesern gegenüber zu einer derartigen, freilich sehr durchsichtigen Entschuldigungsleistung.

Durchsichtig ist die Entschuldigung deshalb, weil sie augenscheinlich die englische Öffentlichkeit angesichts der britischen Massenerluste beim Zusammentreffen mit den deutschen „Messerschmitt“-Maschinen beruhigen soll. D. h. also, man täuscht vor, das Geheimrezept „Messerschmitt“ sei entdeckt zu haben und gibt davon mit ausgepieltet Triumph Kenntnis, tut also so, als werde man in der Lage sein, die technischen Erzeugnisse der „Messerschmitt“ bei englischen Konstruktionen auszunutzen.



## Das Neueste in Kürze

Berlin. Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, überreichte am Montag im Beisein des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Fritz Jansen, die vom Führer für die besten Flugsportlichen Leistungen gestifteten Adolf-Hitler-Preise für Motor- und Segelflug.

Bielefeld. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der zum Erinnerungstreffen in Lippe wollte, besichtigte am Montag die Weberei Dellus und die Dürlopp-Werke. Dr. Ley begab sich nach der Besichtigung der Weberei Dellus in Föllensbeck zurück nach Bielefeld, um in den Dürlopp-Werken zu sprechen.

Breschburg. Montag vormittag wurde die von der Slowakisch-deutschen Gesellschaft im Rahmen der Amideinführungsfest der ersten Rektors der Slowakischen Universität Dr. Tula veranstaltete deutsche Buchausstellung in Breschburg eröffnet.

Rom. Mussolini hat den Führer der deutschen Abordnung zur Durchführung der Umstellung der deutschstämmigen Bevölkerung des Obersteier auf einer Unterredung empfangen.

Rom. Bei einem Erdbeben auf Sizilien sind in Palermo durch das Herabfallen eines Dachziegels ein Carabinieri getötet und etwa 20 Personen verwundet worden. Aus den übrigen Teilen der Insel wurde keinerlei Schaden gemeldet.

## Der Wehrmachtsbericht

DRB Berlin, 15. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

## Holland und Belgien

London und Paris wollen Deutschland provozieren

DRB Berlin, 15. Januar. Die niederländische Regierung hat beschlossen, vorläufig keine periodischen Urlaube zu gewähren. Auch das belgische Verteidigungsministerium gab bekannt, daß sämtliche militärischen Urlaube unverzüglich zu ihren Einheiten zurückzuführen müßten. Wie man übereinstimmend aus gutunterrichteten Kreisen in Amsterdam und Brüssel hierzu erfährt, haben die englische und die französische Regierung in Amsterdam und Brüssel Informationen souffliert, die die holländische und die belgische Regierung zu den von ihnen durchgeführten Maßnahmen veranlassen sollten.

Man habe den Eindruck, daß sich auf französischer Seite infolge des Drucks aus gewissen Kreisen eine stärkere Neigung zu einer lebhafteren Kriegstätigkeit durchgesetzt hat. Angesichts der Unmöglichkeit, an der Maginotlinie aktiv zu werden, möchte man deshalb jetzt Deutschland in Belgien und Holland provozieren.

## „Mann der wenigen Worte“

Regierung Yonai in Tokio begrüßt

Tokio, 15. Jan. Die Beauftragung des Admirals Yonai wird in Tokio allgemein begrüßt, nachdem die langwierigen Vorverhandlungen bereits Unruhe ausgelöst hatten. Politische Kreise nennen den neuen Ministerpräsidenten „den besten Mann nach Konoe“ und „den Mann der wenigen Worte“. Allgemein nimmt man an, daß der Premierminister nicht nur von den Parteien, sondern auch von den älteren Staatsmännern und von der Wirtschaft unterstützt werde. Hirotaka Konoe und der Siegelbewahrer Naoto Ito seien für seine Beauftragung einsetzt haben. In politischen Kreisen wird besonders darauf hingewiesen, daß Yonai der dritte aktive Admiral sei, der in der neuen Geschichte Japans das Ministerpräsidentenamt übernommen habe.

Admiral Yonai ist 50 Jahre alt. Im Weltkrieg befand er sich als Kommandeur in Russland. Dann war er an der Sibiriexpedition beteiligt. Auch in Deutschland hat er eine Zeitlang gewirkt. Anschließend war er Kommandeur und Stationschef in Sasebo und Yokosuka. Im Jahre 1937 wurde er im Kabinett Konoe Marineminister und blieb das auch im Kabinett Hirota bis zum August 1939. Schon damals hatte er auf die Führung des Chinakrieges entscheidenden Einfluß.

Der bisherige Kriegsminister, General Hata, behält mit Zustimmung der Armee den Posten als Kriegsminister auch im neuen Kabinett Yonai bei.

## Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag H. Schwabenschein, München

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als der Arzt in das Zimmer kam und wieder nach ihr schaute, tat sie, als ob sie schlief. Sie wollte sich nicht trennen von den Träumen, in denen sich Seele wiegte.

Als am nächsten Tag Frieder Reinhold sich wieder bei ihr melden ließ, sah sie bereits stramm und gerade im Bett.

„Nun, was haben Sie erfahren?“

„Amaryll ist nicht bei ihrem Vater!“

Da weiteten sich die Augen der alten Frau in ihrem Entsetzen.

„Nicht, ja, wo ist sie denn hingekommen? Jemandem im Urwald verschleppt? Was hat Ihnen Karner gesagt?“

„Haltstein hätte erst vor wenigen Wochen geschrieben, daß sich Karner noch immer sehr nach seiner Tochter sehne. Und er möchte doch einmal versuchen, auf die lunge Dome einzuwirken. Als Karner hier auf dem Rosenhof Nachfrage hielt, hörte er, daß Amaryll schon seit einhalb Jahren fort sei, außer Ihnen wisse niemand, wohin.“

„Reichen Sie mir doch einmal von meinem Schreibtisch im Nebenzimmer das verschlossene grüne Kästchen!“

Frieder stand auf und besuchte das Verlangte.

Frau Henrica griff nach dem Schlüsselbund, der auf ihrem Nachtschiff lag, und schloß es auf.

Da fielen die Briefe, die Amaryll von ihrer Fahrt geschrieben, unerschrocken heraus.

Es waren vier. Der letzte war aus Valdivia und erhielt nur die Nachricht, daß sie mit einem Karner nach dem Süden des chilenischen Landes reise, um von dort aus rascher zum Vater zu finden.

Karlos sah sich die beiden an. Was tun?

Da brach es aus dem jungen Mann heraus, was er für

## Wandelbare britische Politiker

Lord Lothian einfiel und jetzt

DRB Berlin, 16. Januar. Die deutsche Diplomatisch-politische Information schreibt u. a.: Lord Lothian, der jetzige Botschafter Großbritanniens in Washington und frühere Privatsekretär Lord Georges — damals trug er noch den Namen Philipp Kerr — hat vor wenigen Tagen in Chicago eine Rede gehalten, in der er unter offensichtlichem Mißbrauch seines Gastrechtes in einem neutralen Lande orientierte Propaganda machte und den Amerikanern Ratsschläge für ihre politische Haltung gab. Das logische Ergebnis dieses Krieges, daß nämlich auf alle Fälle England nicht mehr die führende Seemacht sein wird, sondern Amerika, verberg er hinter einer Schmeichelei an die Adresse Amerikas: „Die Seemacht sollte in den Händen der Demokratie und nicht in den Händen einer Rache liegen“. Die Ideale des Völkerbundes könnten nur dann zum Erfolg geführt werden, wenn alle Mitglieder Demokratien seien. England kämpfe für den Grundgesetz, Wohlstand und Frieden nicht durch brutale Gewalt unterdrücken zu lassen. Die Engländer glaubten nicht, daß sie ein Monopol auf die Tugend besäßen, aber sie seien sicher, daß sie jetzt im Recht seien.

Diese Rede befindet sich in einem interessanten Gegensatz zu Einflüssen, in denen Lord Lothian, ein im nationalsozialistischen Deutschland nicht unbekannter, in den letzten Jahren Ausdruck gegeben hatte. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang aufschlußreich eine Rede, die Lothian am 2. April 1936, also kurz nach der Besetzung des Rheinlandes durch die deutschen Truppen, vor dem Royal Institute of International Affairs gehalten hat. Er erklärte damals wörtlich: „Man kann nicht militärische Bündnisverträge derart, wie sie Frankreich aufgerichtet hat, zu Trägern des kollektiven Systems in Europa ausbauen, wenn der Hauptzweck aller dieser Systeme, der militärische Sieg der Kollektiven, die Verhinderung der Revolutionen ist. Großbritannien jedenfalls würde an einem solchen System nicht teilnehmen.“ Die englische Politik die zum Krieg führte, bestand aber gerade darin, zur Verhinderung einer vernünftigen Revolution der deutsch-polnischen Beziehungen in ganz Europa ein Einfließen zu erreichen und schließlich zum Krieg für die Verhinderung einer gerechten Revolution zu streiten.

Lord Lothian war also ein schlechter Prophet, als er in seiner Rede erklärte: „Die britische öffentliche Meinung will nichts von einem Krieg wegen der Dinge wissen, von denen Frankreich denkt, sie seien so wesentlich, daß man zum Krieg greifen müsse, zu einem Krieg, der tatsächlich keinen anderen Zweck hätte, als die deutsche Ausdehnung zu verhindern oder gar die eigene Hebermacht zu verheeren.“

England ist gerade zur Verhinderung jener Revolution in den Krieg getreten, die von allen einsichtigen Engländern längst als selbstverständlich und unausweichlich bezeichnet worden war. Hören wir, was Lord Lothian darüber im Jahre 1936 zu sagen hatte: „Wir würden nicht in den Krieg ziehen wegen jener osteuropäischen Frage, die uns tatsächlich nichts angeht. Europa verlangt von uns die Teilnahme an einem bewaffneten kollektiven Sicherheitsystem, das keinen anderen Zweck hat, als eine direkte Lösung dieser osteuropäischen Fragen zu verhindern und den Status quo gewaltlos aufrechtzuerhalten.“ Lothian stellte in seiner Rede von 1936 eine Reihe von Punkten auf, die einen wirklichen Frieden sichern könnten:

1. In Österreich soll ein Plebiszit stattfinden. Als aber dieses Plebiszit stattfand, da war es England, das sich über das Ergebnis empörte. Lord Lothian verlor also 2. eine Regelung über die Zukunft von Memel. Als aber Memel im März 1939 auf Grund einer friedlichen Vereinbarung mit Litauen und ohne Blutvergießen zum deutschen Reich zurückkehrte, da war es England, das sich darüber empörte.

3. Lord Lothian verlangte wörtlich folgendes: „Die polnische und die deutsche Regierung sollten sobald als möglich zu einer Aussprache über die Zukunft von Danzig und die Schaffung einer Verbindung zwischen dem deutschen Reich und Ostpreußen eingeladen werden.“ In Wirklichkeit aber war es gerade die britische Regierung, die eine solche Aussprache über die Zukunft Danzigs und des Korridors dadurch verhindert hat, daß sie Polen, das jedes

Unterschieden ablehnte, in seinem unerreichten Status quo garantierte und damit den Krieg unausweichlich machte.“

Die gegenwärtige britische Regierung wird also heute in Amerika von einem Manne vertreten, dessen Grundanliegen es nach vor kurzer Zeit sich im diametralen Gegensatz zu der Politik dieser Regierung befanden. Dies eracht ich auch insbesondere aus einem Vortrag, den Lord Lothian am 24. März 1938, also kurz nach der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich gehalten hat. Damals äußerte sich Lord Lothian zur Kriegs-„Schuldfrage“:

„Wenn ein neuer Krieg kommt und seine Geschichte einfließen geschrieben wird, so wird der objektive Historiker in hundert Jahren nicht sagen, daß Deutschland allein für ihn verantwortlich war, selbst wenn es den ersten Schlag führte, sondern daß diejenigen, die die Welt zwischen 1918 und 1937 in Unordnung brachten, einen großen Teil der Verantwortung für ihn tragen.“

Gerade in Amerika hat man ein gutes Gedächtnis für solche Dinge, und die Stimmen mehrten sich die sich da gegen wehren, daß emalliche Propagandisten ihre offizielle Mission mißbrauchen, um Amerika an ihre Seite locken und zur Verletzung amerikanischer Interessen zu verführen.

## „Deutsche Kriegsziele“

Ein „altwäsender“ englischer Journalist

DRB Berlin, 16. Januar. Der „diplomatische Mitarbeiter“ des Londoner „Sunday Chronicle“ ist ein Mann, der mehr als das Gras wachsen und die Fische husten hört. Gerade jetzt hat er gehört, wie Adolf Hitler und Herr von Ribbentrop einen deutschen Kriegszugplan ausarbeiten, der sieben Punkte enthält, die sich geschloßen haben und nach denen u. a. „alle englischen und französischen Gebiete in Afrika an Deutschland abgetreten werden müssen, Frankreich Elfaß und Lothringen abtreten wird, England und Frankreich zusammen aber eine Kriegsenihschädigung in Gold zahlen müssen, die genügt, um das Reich wieder flott zu machen.“ Das ist so einiges. Außerdem aber sind 2 B. Bedingungen vorgegeben, die Deutschland durch englische und französische Zugeständnisse die politische und wirtschaftliche Welt hegemonie sichern; das arme Frankreich aber werde gewonnen werden, — was ja in der Tat zum Schaden den Spott fügen heißt, — „mit Deutschland einen Bündnisvertrag für die Dauer von 25 Jahren zu schließen.“

Ein Bündnis, von dem man nur mit dem Dichter sagen könnte: „Ward je in solcher Laun ein Weib gefreit“. Der fluge Mann des „Sunday Chronicle“ weiß auch, daß diese Bedingungen demnach in Deutschland veröffentlicht werden sollen. Warum erst demnach? Wir beileben uns, es schon jetzt dem „Sunday Chronicle“ nachzutun. Denn wir möchten niemanden in aller Welt — außer vielleicht der Madame Tabouis in Paris — dem wir mehr als dem „diplomatischen Mitarbeiter“ des „Sunday Chronicle“ aufs Wort glauben möchten, daß Adolf Hitler und Herr von Ribbentrop jeweils zu ihm als ersten eilen, um ihm und durch ihn der Welt ihr Innerstes offenbar zu machen.

## Plutokratie und Labour einig

Berndtungsstelle ist der gleiche

Amsterdam, 16. Jan. Im Hauptartikel des „Daily Herald“ vom Montag unterstreicht der stellvertretende Leiter der Labour-Partei, Greenwood, daß die Labour-Opposition keinen politischen Willensstillstand mit der Regierung geschlossen hat und daß die Opposition noch wie vor volle Handlungsfreiheit habe. Die Haltung der Labour-Partei umreißt Greenwood wie folgt:

Die Labour-Partei sei wie immer entschlossen, alle notwendigen Maßnahmen zur wirksamen Kriegsführung gegen Deutschland zu unterstützen. Sie werde darin nicht wanken, und sie werde insgedessen auch nicht zögern, die Regierung anzugreifen, falls diese nicht die notwendige Initiative und Tatkraft an den Tag lege.

„Leben Sie wohl und bringen Sie mir meine Enkelin! Ich werde mit guten Gedanken um Sie sein.“

Frau Henrica drückte dem jungen Mann die Hand, sie mußte das tun, obwohl ihre Wunde dabei schmerzte, daß sie beinahe aufgeschrien hätte.

„Und geben Sie mir oft Nachricht! Das Warten ist so schwer.“

Frieder versprach alles. Er war voll Freude und Dank gegen die alte Frau, die, wenn auch spät, ihr Herz entlockt hatte, und ihn bei seinem Unternehmen hilfreich unterstützte.

Nach Tage später lichtete die „Düffelborf“ an einem nebligen Herbstabend die Anker. Ein junger Mann stand an Deck und sah zu den Ufern der alten freien Hansestadt, die mehr und mehr in den Schatten der Nacht tauchten, hinüber.

„Wenn ich wiederkomme, dann nur mit Amaryll“, gelobte er sich, als der letzte Streifen Land seinen Augen entchwand.

Im Randschiff spiegeln sich die Schatten der immergrünen Bäume. Ein Boot glitt über das Wasser. Peter Bindinger steuerte es, während Amaryll es mit kräftigem Ruderschlag dem Ufer zutrieb.

„So, für heute ist Schluss.“ Das Mädchen, ganz in Weiß gekleidet, sprang an Land, Peter ihr nach. Sie schob den Kahn auf den Sand und pflochten ihn bei einer nahegelegenen, aus Rindenschiff erbaute Hütte fest.

„Wie wäre es noch mit einem Bad?“ bettete der Junge.

„Haben wir noch Zeit?“ Peter nickte. „Also, dann los!“

Wenige Minuten später schwammen die beiden mit lange gegogenen Stößen durch die Wellen, die in sanfter Linie sich zum Ufer hoben.

Amaryll tat die Bewegung im Wasser wohl. Fast täglich war sie mit Peter hier, meist am Morgen, wenn Anneliese noch mit runden verschlafenen Wäldchen im Bett lag.

Wenn sie dann, wie eben jetzt, sich auf den Rücken legte und zum blauen Himmel hinauf sah, verlegte sie sich in den Traum, daheim zu sein. Genau so legten die weißen Schäferschäfer an schönen Tagen den Horizont entlang, genau so weich und lieblosend schmiegte sich das Wasser um ihren Körper.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage 18. Januar.

- 1858 Der Afrikareisende Eugen Hintgraff in Düsseldorf geb.
- 1901 Vater Arnold Böcklin in St. Domenico bei Fiesole gestorben.
- 1906 Karaffo-Konferenz in Algerien (bis 7 April).
- 1920 Der Oberste Rat der Alliierten fordert von den Siegerländern die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers.

## Der Wochenspruch der NSDAP.

In diesem Krieg wurde das Wort von der Inneren Front geprägt. Damit soll nicht irgendwelchen eifrigen Alzweirigen ein romantisches Mäntelchen gesendet werden. Sondern dieses Wort umschließt die Erkenntnis, daß es in diesem Krieg mehr als in allen andern der Weltgeschichte darum geht, daß auch der Nichtsoldat sich bei seinem Tun in der Heimat stets von soldatischen Tugenden leiten läßt. Der Weltkrieg hat es uns gelehrt, daß es nicht nur Sieg und Niederlage an der militärischen, sondern daß es auch daselbe an der Front in der Heimat gibt. Und zugleich hat er uns gelehrt, daß eine Niederlage an der inneren Front genau so für einen Krieg entscheidend ist, wie eine militärische.

Die Partei hat schon immer in allen ihren Kundgebungen Eifer und Einsatzbereitschaft vom ganzen Volk gefordert und es dazu erzogen. Ein Satz, den der Führer auf dem Reichsparteitag 1935 aussprach, war zwar damals nur an die Jugend gerichtet. Aber er gilt in übertragenen Sinne auch für die gesamte Erziehungsarbeit der Partei. Aus diesem Grund und weil dieser Satz uns eine Richtschnur für unser Verhalten in dieser Zeit des Krieges sein muß, wurde er zum Wochenspruch der NSDAP für die Zeit vom 14.-20. Januar ausgerufen. Der Satz lautet:

„Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen, das hart ist, zuverlässig, treu, gehorsam und anhängig.“

## Stadt Neuenbürg

Generalappell der Kameradschaft. Am Samstagabend hielt die Kameradschaft ihren Generalappell ab, der einen sehr guten Verlauf aufzuweisen hatte. In Vertretung des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Kameradschaftsführers ersetzte dessen Stellvertreter, Kamerad Bohndorfer, den Jahresbericht. Denselben ist zu entnehmen, daß die Tätigkeit innerhalb der Neuenbürger Kameradschaft auch im Jahr 1939 eine sehr rege war. Der Mitgliederstand beträgt gegenwärtig 169. Die Kameradschaft beteiligte sich an sämtlichen nationalen Kundgebungen und Feiern. Durch Tod ausgeschieden sind die Kameraden Wilhelm Würste und Eugen Hall. Kamerad Gröner berichtete über den Stand der Kasse. Vortrag und Aufsätze lassen erkennen, daß die Finanzverwaltung der Kameradschaft in denkbar besten Händen ruht; dieselbe kann auch beim Vorkommen des Schriftwart gefordert werden. Alle Berichte wurden ohne Erinnerung zur Kenntnis genommen und den Kameraden für ihre Mitwirkung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Propagandawart Gaffner sprach kurz noch über Zweck und Ziel des NS-Wehrkriegerbundes. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles wurden durch Kamerad Wehler einige Filme vorgeführt, die Ergebnisse aus dem Weltkrieg zur See und zu Lande wiedergaben. Auch eine Reihe von Bildern „Der Führer in Polen“ wurden gezeigt. Damals wie heute kämpfte Deutschland gegen eine neid- und höferrührende Welt. Die Teilschritte aus den Schlachten vermitteln gewaltige Eindrücke und mancher Kamerad sah sich im Geiste wieder zurückversetzt in jene Zeit, wo er mit der eigenen Feuerwalze um die Welt lief, wo er unbedritterer Beherrscher des Schlachtfeldes war. Der inzwischen eingetretene zeitliche Abstand läßt die Ereignisse der damaligen Zeit in ihrer ganzen Größe erkennen. Kamerad Bohndorfer schloß den Appell mit dem Gruß an den Führer. Der Rest des Abends war der kameradschaftlichen Unterhaltung gewidmet.

## Aus dem Luftkurort Calmbach

Abchied der Krankenbeschwerter. In diesen Tagen lehrt uns eine allseits beliebte und verehrte Krankenbeschwerterin Karoline Baur in das Mutterhaus nach Stuttgart zurück, um dort ihren Lebensabend zu verbringen. Schwester Karoline ist im Jahre 1911 zu uns gekommen und hat seitdem ohne Unterbrechung zum Wohle der Gemeinde gewirkt. Außerdem ist sie von 1914 bis 1918 als Lazarett-Schwester im Felde gewesen, um ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen. Als solche ist sie auch mit dem Charottenkreuz und der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet worden. Sie hat sich jederzeit in heißem Interesse und aufopferungsbereitender Hilfe tatkräftig für die Bevölkerung eingesetzt. Wenn wir ihre langjährige Wirksamkeit überblicken, so sind wir uns erst klar, was für eine Menge Arbeit auf ihren Schultern ruhte und was für ein großes Maß an Leid ihr Herz aufnehmen mußte. Eine ganze Reihe von Jahren hat Schwester Karoline die hiesige Station allein versehen. Erst seit einigen Jahren wurde ihr eine zweite Schwester zugeleitet. Ihr Zusammenleben mit dieser Schwester war jederzeit ein harmonisches. Die Gemeindeverwaltung hat Schwester Karoline zum Zeichen ihrer Wertschätzung ein Geschenk überreicht und ihr in einem herzlich gehaltenen Schreiben die besten Glückwünsche für ihren Lebensabend übermittelt. Die ganze Gemeinde schließt sich mit vollem Herzen diesen Wünschen an und wird unsere liebe Schwester Karoline in ihrem Angehen befehlen.

Ettingen, 16. Jan. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am letzten Samstag nachmittag am Uebergang des Drahten-Rebenweges. Eine ältere Frau wollte die Bahngeleise überqueren, mußte aber warten bis der Güterzug vorbeigefahren war. Als der Uebergang frei war, überschritt die Frau die Schienen, wurde aber plötzlich von einem mehrere Meter langen Eisenstrahl, der vom letzten Wagen des Güterzugs nachgeschleift wurde, erfaßt, zu Boden geworfen und etwa zehn Meter weit geschleift. Glücklicherweise löste sich der Draht und die Frau blieb zwischen den Geleisen liegen. Ein vorübergehender Feldhüter und ein Arbeiter leisteten der Verunglückten die erste Hilfe. Mit ernsthaften Verletzungen wurde die Frau in ihre Wohnung verbracht. Eine Frau stürzte in ihrem Anwesen infolge Mattens so unglücklich zu Boden, daß sie schwere Fußverletzungen erlitt.

Valersbrunn, 13. Jan. (Mit 90 Jahren 57 Nachkommen.) In Valersbrunn-Aue feierte am Freitag der Bauer Jakob Kof seinen 90. Geburtstag. Aus der glücklichen Ehe gingen 13 Kinder hervor, die sämtlich ihren eigenen Haushalt gründeten. Auch 36 Enkel und 8 Urenkel begingen mit dem Beglückten das seltene Fest.

## Not im Winterwald

Im Winter ist für das Wild der Tisch armelig gedeckt. Schnee und hartgefrorener Boden erschweren ihm die Nahrung. Von Hunger getrieben unternimmt es weite Wärsche, um zu Futter zu gelangen. Das Rotwild verläßt sogar sein Dickicht und sucht Distrikte auf, wo es leichter Nahrung findet. Am schlimmsten ist das kleinere Wild daran. Hält der harte Winter lange an, so kommt das Wild in arge Not. Der Hunger, grimmige Kälte und tiefer Schnee treiben Dirsche und Rehe nicht selten zu den einzelnen Gehölzen, manchmal sogar in die Walddörfer herein, wo sie nach Futter suchen. Jäger und Förster wissen um die Not ihrer vierbeinigen Freunde im Winterwald. Zeitig genug lassen sie Vorkehrungen für die Wildfütterung treffen. Im Herbst werden die Scheuern mit Futtervorräten gefüllt, die im Wald zerstreut an geschützten Stellen errichteten Futterhände werden ausgebreitet. Hat dann der Winter Einhand genommen, ist er hart und andauernd, muß die Fütterung einsehen und planmäßig durchgeführt werden. An den Förster und Jäger stellt diese Tätigkeit große körperliche Anforderungen. Aber die Grünröde sind so mit ihrem Revier so gut vertraut, daß sie die Mühen gerne auf sich nehmen. Ihre Sorge gilt eben den vierbeinigen Freunden. Wenn sie dann auf Eiern, Schritten oder zu Fuß ihren Kundgang im Revier ausführen, verfolgen sie aufmerksam die im Schnee abgebildeten Wildspuren. Sie geben Aufschluß vom Wechsel des Wildes. Fährten von Kanjessung gilt es besonders zu beachten. Das hungrige Wild hat für die Futterstellen eine ausgezeichnete Witterung. Es findet den Weg zu den freistehenden und fängt sich dann auch, um wieder aufhalten zu können. An diesen Futterhänden geht es manchmal recht leicht zu, Streitereien sind nicht selten. Da können dann die Gemeindeglieder, kommen und drängen sich die schlanken Dierleiber. Taucht aber ein Grünröde auf, so ist im Nu wieder Ruhe und die Hirabstifter sind auf und davon.

## Einkommen- und Umsatzsteuer bei Wehrmachtsentschädigungen

V. A. Viele Volksgenossen haben auf Grund des Reichleistungsgesetzes bewegliche Gegenstände in den vergangenen Monaten an Reichstellen abgegeben, insbesondere ist hier an die große Menge der an die Wehrmacht abgegebenen Gegenstände zu denken, und haben dafür Vergütungen und Entschädigungen auf Grund des Reichleistungsgesetzes erhalten. Für die in den nächsten Wochen fällige Einkommen- und Umsatzsteuererklärung ist nun die Frage wichtig, wie diese Vergütungen und Entschädigungen steuerlich behandelt werden. Hierzu hat jetzt der Reichsfinanzminister einen Rundbrief herausgegeben, der im Reichssteuerblatt Nr. 1 des Jahres 1940 erschienen ist und von Interessenten beim Reichsverlagamt Berlin NW 40, Schornhorst-Strasse 4 (Tel. 42 92 65) für 15 Pf. zuzüglich Porto bezogen werden kann.

In diesem Rundbrief ist die steuerliche Behandlung für alle in Anspruch genommenen Wirtschaftsgüter geregelt, die zum Betriebsvermögen eines land- und forstwirtschaftlich oder eines gewerblichen Betriebes oder zu einem der selbständigen Arbeit dienenden Vermögen gehören. Wer also z. B. als Privatmann ein Motorrad abgegeben hat, fällt nicht unter diese Regelung, sondern für ihn gilt die übliche einkommensteuerrechtliche Behandlung.

Für die obengenannten Kreise ist nun folgendes bestimmt: Unerheblich, ob es sich um eine Vergütung oder Entschädigung handelt, die für die Inanspruchnahme „zur Verfügung“ oder „zur Benutzung“ gewährt wurden, unterliegen diese als Teil des Gewinns und damit des Einkommens grundsätzlich der Einkommensteuer nach der Einkommensteuertabelle. Führt die Inanspruchnahme zur Veräußerung eines Gewerbebetriebes oder zur Aufgabe desselben, z. B. wenn ein Kraftfahrzeugbesitzer das einzige dem Gewerbebetrieb dienende Kraftfahrzeug der Betriebsstelle überläßt und den Gewerbebetrieb abmeldet, so kann auch ein steuerpflichtiger Veräußerungsgewinn im Sinne des § 16 des Einkommensteuergesetzes entstehen.

Um Härten zu vermeiden, hat nun der Reichsfinanzminister für den genannten Kreis der Steuerpflichtigen Willigkeitsmaßnahmen angeordnet, wonach buchführende Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende und selbständig Tätige eine steuerfreie Rücklage für Ersatzbeschaffung in Höhe des Unterschiedsbetrages bilden können, um den die Vergütung den Buchwert des

Gegenstandes übersteigt. Für diese Rücklage darf aber nur ein gleichartiges Wirtschaftsgut späterhin beschafft werden. Werden keine Bücher von den Betreffenden geführt, so können sie verlangen, daß der Teil des Gewinnes, der sich aus dem Uebergang ergibt, nur mit den niedrigen Steuersätzen des § 24 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes herangezogen wird, daß also Steuerbefreiung in Höhe von 10-25 v. H. zur Anwendung gelangen, während der übrige Gewinn ja nach der Einkommensteuertabelle veranlagt wird.

Die ganze eben genannte Regelung gilt jedoch nur für Gegenstände, die aus dem Anlagevermögen für Betriebsstellen zur Verfügung gestellt wurden, nicht dagegen für Wirtschaftsgüter des Umlaufvermögens. Wer also z. B. aus seinen regulären Warenbeständen an die Wehrmacht verkauft, kann diese Sonderregelung nicht in Anspruch nehmen.

Was die Umsatzsteuer betrifft, so unterliegt auch die Ueberlassung von Gegenständen auf Grund des Reichleistungsgesetzes der Umsatzsteuer, wenn diese Ueberlassung durch einen Unternehmer im Rahmen seines Unternehmens erfolgt und die Gegenstände, um die es sich dabei handelt, dem Unternehmer gewidmet sind. Für ein Privatauto, das selbstgekauft mit dem Unternehmen nichts zu tun hat, kommt also die Umsatzsteuerpflicht für die Vergütung nicht in Frage. Sollte die Umsatzsteuer zu unbilligen Härten führen, so kann aus Billigkeitsgründen von der Erhebung der Steuer abgesehen werden.

## Rund 1300 Bücher für die Wehrmacht

Das vorläufige Ergebnis der Bücherspende in unserem Gau Rund 1300 Bücher können aus unserem Gau der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden. Das ist das Ergebnis der Büchersammlung der Partei in Württemberg-Hohenzollern. Eine Zahl, die sich neben den Ergebnissen anderer Gane sehr wohl sehen lassen kann.

Noch ist die Büchersammlung nicht ganz abgeschlossen. Wer also unter seinen Weihnachtsgeschenken noch ein wertvolles Buch findet, das er gerne spenden möchte, dem wird dabei kein Hindernis in den Weg gelegt. Aber einmal muß eben doch endgültig Schluß gemacht werden. Das geschieht in den nächsten Wochen. Bis dahin werden auch die großen Stapel von Büchern und Zeitschriften, die in den Kreisstädten einmal lagerten, von den dazu beauftragten Parteigenossen aufgearbeitet sein. Eine Spende des Zentralverlags der NSDAP, Franz Eber Nachfolger, in Höhe von 5000 Bänden mit ausschließlich militärischer Literatur füllte die letzten Wägen in den Büchereien noch auf, nachdem diese Bücher auf die einzelnen Kreise verteilt worden waren.

Ein Großteil dieser Büchereien, die bekanntlich durchschnittlich 90 Bände umfassen und bereits in einer Schrankliste den Kompanien geliefert werden, sind fertig. Zum Teil werden sie sogar schon an die Truppenteile versandt. So lieferte der Kreis Stuttgart bereits 150 seiner Büchereien ab. Weitere 150 werden in den nächsten Tagen folgen und aus anderen Kreisstädten des Gau's sollen ebenfalls rund 300 Büchereien demnächst ab-

gegeben werden. Obwohl erst ein kleiner Teil des Sammelergebnisses abgeliefert werden konnte, so liegen doch schon die ersten Dankschreiben vor. Sie sind soldatisch knapp, aber sie lassen doch erkennen, wie freudig dieser Leistung aufgenommen wurde. So schreibt ein Kompanie-Chef:

„Für die freundlicherweise zur Verfügung gestellten 73 Bücher spricht die Kompanie ihren besonderen Dank aus. Sie haben damit einen wertvollen Beitrag zur Freizeitgestaltung geleistet.“ Und der Chef einer Infanterie schreibt:

„Die Einheit bekämpft mit herzlichem Dank den Eingang von 100 Büchern aus der Rosenberg-Spende. Die Bücher und Zeitschriften haben sehr viel Freude hervorgerufen.“

Diese Briefe werden nicht die einzigen bleiben. Weitere werden ihnen folgen. Sie sind für die Parteigenossen, die sich bei dieser Büchersammlung eingesetzt haben, der schönste Lohn für ihre Arbeit.

## Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1939

### Geburten:

- 15. 12.: Gerhard Kurt, Sohn des Hugo Roth, Doublearbeiter, und der Helene, geb. Burger.

### Eheschließungen:

- 2. 12.: Otto Karst, Fasser, mit Gertrud Emilie Weisinger;
- 12. 12.: Emil Friedrich Wecht, Fasser, mit Margarethe Sager;
- 19. 12.: Ernst Johannes Wälder, Modellmacher, mit Wilhelmine Walz, geb. Kochen;

- 23. 12.: Gotthold Förlcher, Hilfsarbeiter, mit Johanna Wühlhaller;

- 23. 12.: Eugen Hermann Keller, Kaufmann, mit Margarethe Emilie Bollmer;

- 24. 12.: Johanna Käffe, Obertruppführer, mit Mina Luise Rau;

- 27. 12.: Kurt August Desterlen, Mechaniker, mit Gertrud Helene Höll;

- 29. 12.: Ernst Wilhelm Hinkbeiner, Schneider, mit Ilse Kocher.

### Sterbefälle:

- 2. 12.: Heinrich Wolff, Privatmann, 71 Jahre alt

## Aus Pforzheim Polizibericht

Betrunkener verursacht einen Verkehrsunfall. Als gestern Abend um 21.15 Uhr ein Strohenbahnwagen auf der Ostlichen Karl-Friedrichstraße in Richtung Gadenorf fuhr, bemerkte der Wagenführer auf ganz kurze Entfernung bei dem Hause Nr. 54 einen betrunkenen Mann auf dem Geleise. Er setzte sofort die elektrische Bremse in Tätigkeit, kreuzte Sand und ließ die Jangvorrichtung fallen. Der Betrunkene wurde noch erfaßt und von der Jangvorrichtung aufgefangen. Verletzungen trug er keine davon. Der Betrunkene wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Warum für stark verschmutzte Hände kostbare Seife verschwenden?

ATA holt Schmutz und Schmier aus der Haut und beseitigt schnell und gründlich alle Spuren schmutziger Arbeit.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!





# Bekanntmachung. Musterung der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909.

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1936 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig. Für die Musterung der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909 wird nachstehendes bekanntgegeben:

## I. Bestellungspflicht

Der Bestellungspflicht unterliegen alle männlichen Personen deutscher Staatsangehörigkeit der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909, die im Kreis Calw wohnhaft sind oder ihren dauernden Aufenthalt haben.

Es haben sich demnach die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909, auch die bereits früher im besonderen Verfahren gemusterten, zur Musterung zu stellen. Nicht zu melden haben sich diejenigen, die bereits militärisch ausgebildet wurden (Reserve I und II).

## II. Ort und Zeit der Musterung

Die Musterung im Kreis Calw findet wie folgt statt:

- in Herrenalb (Deutsche Volkshule)
- am Montag den 22. Januar 1940
- um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Herrenalb, Neufay, Bernbach, Döbel und Rotensol;
- um 10.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Loffenau;
- in Neuenbürg (Rathaus)
- am Dienstag den 23. Januar 1940
- um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Neuenbürg, Waldrennack und Schwanau;
- um 10.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Engelsbrunn, Salmbach, Nieselsbach und Dornbach;
- um 12.30 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Krönbach, Sonnenweiler, Gräfenhausen;
- am Mittwoch den 24. Januar 1940
- um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Birkenfeld Jahrgang 1908;
- um 10.30 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Feldrennack;
- um 12.30 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Birkenfeld Jahrgang 1909 und Ottenhausen;
- in Wildbad (Neue Volkshule)
- am Donnerstag den 25. Januar 1940
- um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Wildbad;
- um 12.30 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Calmbach;
- am Freitag den 26. Januar 1940
- um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Schömberg;
- um 10.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Michelberg, Söden, Langenbrand und Engelsweiler.
- in Bad Liebenzell (Evgl. Gemeindehaus)
- am Dienstag den 6. Februar 1940
- um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Bad Liebenzell, Weinberg, Mühlhingen, Monasau, Unterbauigkeit, Unterlengenhardt und Bieselsberg;
- um 10.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Grumbach, Kapfenhardt, Raisenbach, Oberlengenhardt, Schwarzenberg, Unterreichenbach.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich pünktlich zu den festgesetzten Musterungszeiten zu stellen.

Wer durch Krankheit an der Bestellung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Bösig Untaugliche (Geistesranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtlichen ärztlichen Zeugnisses von der Bestellungspflicht befreit werden. Anträge sind sofort unter Vorlegung des ärztlichen Zeugnisses bei mir einzureichen.

Die Dienstpflichtigen haben sauber gewaschen (gebadet) mit geschneittenem Haar und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. Sport- oder Badehose ist mitzubringen.

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Entschädigung für etwaige Fahrtauslagen bei An- und Abfahrt zu dem Musterungsort oder für Lohnausfall oder dgl. werden nicht gewährt.

## III. Mitzubringende Akten und Nachweise

Zur Musterung haben die Dienstpflichtigen mitzubringen:

- das Arbeitsbuch,
- den Führerschein für Kraftfahrzeuge, Motorboote,
- Wehrpässe, sofern sie im Besitz der Dienstpflichtigen sind.

Dienstpflichtige mit Schuldefizit haben das Wehrzeugnis mitzubringen und dem Militärarzt unangefordert vorzulegen.

## IV. Strafbestimmungen

Während der Musterung unterliegen die Dienstpflichtigen der Disziplinarstrafgewalt des Wehrbezirkskommandeurs bzw. dessen Stellvertreter.

Dienstpflichtige, die ihrer Bestellungspflicht nicht oder nicht zur festgesetzten Uhrzeit nach kommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Bestellung angehalten werden.

Calw, den 15. Januar 1940.

Der Landrat: Dr. Sargel.

Das Heimatblatt »Der Enztäler«  
sollte in keinem Hause fehlen

Die Geburt ihres Sohnes

Hansjörg

zeigen an

Ilse und Walter Schmidt

Neuenbürg / Württ., den 15. Januar 1940.

Kauf doppelt!

Glücksbriefe  
der Kriegs-Winterhilfe-Lotterie

Drucksachen

liefert schnellstens E. Wech'sche Buchdruckerei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Kindes

Heinz

sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Kirchenchor für den erhabenden Gesang, sowie für die vielen Blumenspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hugo Kratochville.

Birkenfeld, den 15. Januar 1940.

Neuenbürg, den 15. Januar 1940.

Danksagung.

Herzlichen Dank all denen, die während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ludwig Gunser

Professor i. R.

ihre so wohlthuende Anteilnahme bekundeten.

Lydia Gunser mit Bräutigam.

Sie suchen

Geld,  
eine Wohnung,  
eine Stellung,  
ein Mädchen,  
ein Grundstück

Kleinanzeige  
schafft's!

Ottenhausen.  
Sechs Stück schöne

Läufer Schweine

(das Stück 30 Kilo schwer) zu verkaufen

Karl Kusterer,  
Rundholz.



verbürgen Deutschlands Sieg!

Verbunden aber sind sie durch die Tageszeitung! Bestellen Sie daher heute noch ein »Enztäler«-Zeitungs-Abonnement für Ihren Soldaten. Alles weitere wird von uns besorgt.

Betriebsabteilung »Der Enztäler«.

Saalsloch

Eine gute

Rug- und Schaffhub

28 Wochen trüchlig, verkauft

W. H. Neufchler.

Neuenbürg.

Guter Schlitten

(Modellschlitten)

stehen geliebt

Abzugeben gegen Belohnung in

der »Enztäler«-Geschäftsstelle.

Wildbad / Pforzheim, 14. Januar 1940.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine Tochter, unsere unvergeßliche Mutter und Großmutter

Lina Hermann

geb. Bertsch

nach kurzer Krankheit von uns gegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Kornhaas, geb. Bertsch,  
Friedel Schwallbach,  
Fritz Schwallbach  
und 2 Enkelkinder.

Beerdigung in Pforzheim am Donnerstag den 18. ds. Mts. um 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Zwei  
BEINGESCHNITZTE  
Winter  
spottler  
bringt Das Kriegs-Winter  
Der Gau-Strafenlotterie  
am 20 und 21 Januar

Kursaal-  
Lichtspiele  
Herrenalb

Mittwoch den 17. Jan. 1940

nachm. 4-6 und abds. 8-10 Uhr

„Das Glück wohnt

nebenan“

Ein heiteres, echtes Wiener Volks-

stück ist dieser reizende Tobis-

Film.

Eintritt: RM. —.80 und RM. 1.—

Uniformierte und Schüler zahlen

halbe Preise.

Jugendliche sind zugelassen!

Voranzeige!

Sonntag den 21. Januar 1940

„Der Mustergatte“

mit Heinz Rühmann.

Offene Stellen

Wildbad.

Witwer sucht

eine Person

die ihm den Haushalt besorgen kann.

Kuonst erstellt die »Enztäler«-

Geschäftsstelle.

Mädchen

gesucht.

Ein Mädchen aus gutem Hause

wird als Pflichtjahrmädchen ange-

nommen (Familienanschluss).

Offerten an die »Enztäler«-Ge-

schäftsstelle.

Oberhausen.

Rug- und

Fahretsch

hochträchtig, zu verkaufen.

Christine Wolfinger,

Haus Nr. 4.

El. Hosten

Flusta Geyen

Dr. Geyen





Neue Soldatenlieder

Heute dritte Folge im Rundfunk

DRB Berlin, 16. Januar Heute Dienstag, den 16. Januar, 20.15 Uhr bis 21.15 Uhr, überträgt der Deutschlandsender als Reichsendung auf alle Sender (ohne Leipzig) die dritte Folge der „Neuen Soldatenlieder“.

Schlusssatz unter eine Lüge

Zurücknahme der Greuelmährchen über Iphenstocher

DRB Berlin, 15. Januar. Die in Paris erscheinende polnische Zeitung „Glos Polski“ berichtet auf Grund der Mitteilungen eines polnischen Priesters, der Ende Oktober in Rom eingetroffen ist, daß die Nachrichten über die angebliche Vernichtung des Klosters auf der Vosna Gora in Iphenstocher nicht der Wahrheit entsprechen.

Damit ist also der Schlusssatz unter eine der übelsten Lügen gezogen, die während des Polenfeldzuges von der deutsch-feindlichen Propaganda verbreitet wurden.

Unter dem Druck der amtlichen deutschen Veröffentlichungen über die von den Polen ohne jeden Zusammenhang mit den Kampfhandlungen begangenen Mordtaten und Kirchenbeschädigungen sowie insbesondere der amtlichen deutschen Dokumentensammlung über die Greuelmährchen an den Volksdeutschen in Polen sieht man sich jetzt genötigt, den Rückzug anzutreten und die von deutscher Seite entkräfteten Behauptungen über die angeblichen Greuelmährchen der deutschen Lesenden zurückzunehmen.

Man weiß jedenfalls auch, was man von den anderen, noch nicht zurückgenommenen Greuelmährchen aus Polen zu halten hat. Besonders wertvoll ist das Geständnis des polnischen Emigrantenblätters, daß einzelne polnische Priester unter Mißbrauch ihres Amtes sich mit deutsch-feindlicher Propaganda befassen und dafür mit Recht bestraft werden.

Richtlinien für die Baubetriebe

Eine Ansprache Dr. Todts

DRB Berlin, 16. Januar. Auf der Arbeitsstunde des Reichs der Geschäftsführung der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, die unter dem Vorsitz des Leiters der Wirtschaftsgruppe, Generaldirektor Dr. Bögl, vor kurzem stattfand, ergriff der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Generalinspektor Dr. Todt, das Wort und gab richtunggebende Anweisungen an die deutschen Baufirmen.

Es sei eine natürliche Folge des Krieges, so führte er u. a. aus, daß die Zahl der improvisierten Baubetriebe zunehme. Im Hinblick auf die Notwendigkeiten des Krieges, die eine weitere Leistungssteigerung der deutschen Bauwirtschaft in höchstem Ausmaß erfordern, müsse verlangt werden, daß die Leistung der improvisierten Baubetriebe hinter der der geordneten Betriebe nicht zurückstehe.

Zwei Jahre im Polareis

Moskau, 15. Jan. Die Moskauer Presse sieht ganz im Zeichen der glücklichen Beendigung der über zweijährigen Drift des Expeditionsschiffes „Sedow“. Quer durch die nördlichsten Arktis ist das Schiff vom Laptev-Meer bis zum Grönlandischen Meer gedriftet in Breiten, die seit der berühmten Fahrt von Rannens „Fram“ niemals wieder erreicht worden waren.

Zunächst muß der „Sedow“ von den Eismassen, die ihn umklammert halten, befreit werden. Da die Steuerung des „Sedow“ seit Beginn der Drift beschädigt ist, wird der „Joliet Stalin“ ihn vermutlich in Schlepptau nehmen.

Wien und München hell erleuchtet?

Was englische Flieger gesehen haben wollen

DRB Berlin, 16. Januar. Nachdem die britischen Flieger seit Beginn des Krieges bei sich ständig wiederholenden Angriffen auf deutsche Städte und Küstengebiete die Schaumkronen der Nordsee und einmal sogar eine dänische Insel bombardiert hatten, sah sich die Londoner Admiralität vor einigen Tagen befaßt mit der Frage, endlich einmal eine Erfolgsmeldung in die Öffentlichkeit hinauszuposaunen.

Die Überlebensfähigkeit dieser Behauptung ist von deutscher Seite eingehend dargelegt worden. Nun hat der Londoner Rundfunk einen kläglichen Versuch unternommen, um zu beweisen, daß britische Flugzeuge tatsächlich über Süddeutschland gewesen seien.

Diese „Beweise“ haben uns gerade noch gefehlt, um den plumpen Schwinkel über diesen „Erkundungsflug“ auszuweisen. Jedes Kind in Deutschland weiß nämlich, daß sowohl München als auch Wien seit mehreren Wochen musterartig abgedunkelt sind.

Angst macht große Augen — Sie „sahen“ auch Preßburg?

Preßburg, 16. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Zu den Lügenmeldungen der westdemokratischen Nachrichtenagenturen, englische Flieger seien bis über Wien vorgedrungen und hätten dabei auch Preßburg gesehen, stellt „Slovenska Pravda“ fest, solche Phantasien der englischen Propagandaagenturen könnten in der Slowakei nur zum Lachen reizen.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 15. Januar. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 23jährige Herbert Jakobowski aus Tilsit ist am Montag hingerichtet worden.

Jüdische Mordbestie zum Tode verurteilt

Leipzig, 15. Jan. Das Sondergericht in Leipzig verurteilte den 39jährigen Juden Moritz Parzenawski, ehemaligen Inhaber eines Konfektionsgeschäftes in Dorkum, zum Tode. Der Verurteilte hatte sich während seiner Dienstzeit im polnischen Heer niedliche Mißhandlungen an Volksdeutschen zuschulden kommen lassen.

Großer Hafenbrand auf der Insel Java

Amsterdam, 15. Jan. Zu dem schweren Brand im Hafen von Soerabaja berichtet das „Handelsblad“, daß es sich um den größten Brand handelt, durch den die Stadt jemals betroffen worden sei. Der Brandherd habe eine Oberfläche von mehreren 10 000 Quadratmetern eingenommen.

Jüdische Goldschmuggler in Frankreich

Brüssel, 15. Jan. Die Pariser Polizei hat vor einigen Tagen 18 ausländische Goldschmuggler verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Es handelt sich in der großen Mehrheit um Ostjuden, die verurteilt sind, aus dem augenblicklichen Krieg größtmöglichen Nutzen zu ziehen.

Japanische Stadt in Flammen

Tokio, 15. Januar. Eine tiefe Feuersbrunst vernichtete in der Stadt Shizuoka (300 Kilometer westlich von Tokio) über 2000 Häuser sowie den Bahnhof, das Postgebäude und mehrere Schulen.

Der Brand entstand in einer Wagfabrik und breitete sich durch Sturm begünstigt, schnell über die benachbarten Stadtteile aus. Trotz des Einloges der Feuerwehren von Shizuoka und Umgebung sowie von Militär war es bisher unmöglich, den Brand aufzuhalten.

Bisher sind 300 Tote zu beklagen, doch werden die Verluste wahrscheinlich bedeutend höher sein. Der Materialschaden ist außerordentlich.

Bisher 4000 Häuser ein Raub der Flammen

Zu der riesigen Feuersbrunst, die in der Stadt Shizuoka wütet, wird weiter gemeldet, daß der Brand bisher nicht eingedämmt werden konnte. Mehr als 4000 Häuser sind bereits niedergebrannt. Die immer mehr um sich greifenden Flammen haben jetzt auch das Rathaus, das Polizeigebäude und die frühere kaiserliche Residenz in schwere Gefahr gebracht.

Aus Württemberg

Reinerzau, Kr. Freudenstadt, 14. Jan. (Zwei Verletzte bei einem Zusammenstoß.) In einer Kurve auf der Straße nach Bortal stießen am Freitag vormittag ein Lastkraftwagen und der Lieferwagen eines Obsthändlers zusammen.

Wittgenweiler, Kr. Freudenstadt, 14. Jan. (Der Raucher verbrannte.) Ein in einem Badhaus angestellter Raucher fing Feuer. Dabei ging ein großer Teil des zum Räubern aufgehängten Fleisches zweier Schweine in Flammen auf, während der Rest fast anstimmte.

Tübingen, 13. Jan. (Von der Universität.) Zu Dolanen an der Universität sind ernannt worden: für die naturwissenschaftliche Fakultät Professor Dr. Bad, für die medizinische Fakultät Prof. Dr. Haffner, für die rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Prof. Dr. Moeller, für die philosophische Fakultät Prof. Dr. Weber, für die evangelisch-theologische Fakultät Prof. Dr. Weiser, für die katholisch-theologische Fakultät Prof. Dr. Geiselman.

Grumbach, Kr. Schorndorf, 14. Jan. (Autounfall.) Mit großer Wucht prallte ein Personenkraftwagen gegen eine Säule, weil er auf der glatten Straße wohl zu schnell in die Kurve gefahren war.

Ulm, 13. Jan. (Schweres Schadenfeuer durch Fahrlässigkeit.) Im Ortort Wiblingen brach am Freitag nachmittag in der Scheuer des Bauern Joseph Galt Feuer aus. Auf den Großfeueralarm eilte außer der Ortsfeuerwehr auch die Bereitschaft des Feuerlöschdienstes Ulm herbei.

Ebingen a. D., 13. Jan. (Den Findexen erhielt das RBBW.) Ein BBR-Mädchen aus Gammelsdorf handelte kürzlich 100 RM. Sofort lieferte es den Betrag bei der Polizei ab.

Remmingsen, Kreis Leonberg, 13. Jan. (Unglück am unbeschränkten Bahnübergang.) Am Samstag früh um 4.40 Uhr wurde zwischen dem Bahnhof Remmingsen und dem Haltepunkt Remmingsen Süd auf dem unbeschränkten schienengleichen Nebenweg der Straße Remmingsen-Malmshaus über die Bahn Remmingsen-Wiblingen ein Personenkraftwagen von der Lokomotive eines Güterzugs erfasst und zertrümmert.

Neustadt Kr. Waiblingen, 14. Jan. (Es brannte im Parkenstall.) Auf noch ungeklärte Weise brach im Parkenstall in Neustadt am Freitagabend ein Brand aus, der glücklicherweise sofort entdeckt wurde.

Im zehnten Lebensjahrzent

Auch über das letzte Wochenende vollendeten wieder mehrere Volksgenossinnen das 90. Lebensjahr und traten damit ihr zehntes Lebensjahrzent an.

In Söflingen war es Frau Barbara Raugwer, die am Samstag in bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Rüstigkeit und im Kreise einer zahlreichen Nachkommenchaft ihren 90. Geburtstag feiern durfte.

In Stuttgart-Feuerbach vollendete ebenfalls das 90. Lebensjahr Frau Karoline Leucht, geb. Epple. Auch sie ist noch sehr rüstig.

91 Jahre alt wurde in Rottenburg a. N. Frau Katharine Ren. Wihon. Sie befindet sich seit Jahresfrist im Städt. Altersheim und erfreut sich noch guter Gesundheit.

Siedler für die neuen Ostgebiete

Unter ihnen 60 000 badische Familien.

In der NS-Landpost berichtet Staatssekretär Willkens vom Reichsernährungsministerium über die praktischen Maßnahmen, die der Reichsernährungsminister auf dem Gebiet der Siedlungsaufgaben in den neuen Ostgebieten bereits eingeleitet hat.

Der Reichsernährungsminister hat den Reichslandrat beauftragt, eine rasen- und erbologische sowie volkshygienebeständige Bestandsaufnahme der Dörfer in den Freilebungsgebieten vorzunehmen. Der Reichslandrat hat keine Arbeit bereits aufgenommen und insbesondere in Baden die ersten wichtigen Ergebnisse ermittelt.



# Das Spiel der Juden

Macht und Einfluß des Judentums in England · Staat, Wirtschaft und Kultur unter der Herrschaft Judas · England, das Werkzeug der jüdischen Verbrecher



Keine andere Periode der Geschichte Englands hat den ungeheuren Einfluß des Judentums auf die Geschichte Englands so deutlich aufgezeigt wie gerade die Zeit von 1882 bis heute. Dieser Einfluß ist auf dem Gebiet großer politischer und wirtschaftlicher Entscheidungen geradezu bestimmend geworden. Die Frage, wie das in einem sonst so selbstherrlichen Staatswesen möglich ist, beantwortet sich von selbst durch folgende Tatsache: England ist Plutokratie, und naturgemäß sind gerade Plutokratien besonders anfällig gegenüber dem Eindringen des Judentums.

Ober: Daniels: Der Volljude Isaacson, der im vergangenen Jahrhundert englischer Ministerpräsident war.

Daneben: Heute: Der Volljude Hore-Belshah, er sollte „Hore-Belshah“ sein, er sollte „Hore-Belshah“ sein, er sollte „Hore-Belshah“ sein.

ist Jude, ebenso der frühere hohe Kommissar für Indien, William Mayer, nicht zu vergessen der Jude Daniel Isaacson, der von 1921 bis 1926 als Lord Reading Vizkönig von Indien war. Zahlreiche Juden sind Oberste Richterlicher Gerichtshöfe oder als Regierungskommissare Leiter offizieller Handelsgesellschaften. Die Lady Reading leitet übrigens heute den weiblichen „Nationalen Hilfsdienst“, dessen Chef der Jude Oberst Nathan ist, und als „Mat zur Unterfütterung des Heeres“ mißbraucht der Jude Jidor Salomon sein Amt zur Schleichung mit Lebensmitteln. Eine vollständige Liste aller der Juden, Halbjuden und geschworenen Jüdenengenossen, die in England auf einflussreichen staatlichen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen usw. Posten sitzen, würde ganze Seiten füllen. Denn selbstverständlich sind die Banken, Theater und Kinos und vor allem die englische Presse in härtestem Maße verjudet. Nehmen wir wieder als Beispiel die Presse: Der „Daily Telegraph“, nach der „Times“ die wichtigste Zeitung Englands, wurde von dem Juden Levy begründet, und sein heutiger Besitzer Perry ist mit einer Jüdin aus dem Stamme Rothschild verheiratet. „Sunday Times“, „Manchester Guardian“, „Evening Standard“, „Daily Mail“, die dem bereits genannten Juden Stieff gehört, „Daily Herald“ — um nur einige der verjudeten englischen Blätter zu nennen, aus ihnen spricht der jüdische Besitzer oder die jüdischen Mitarbeiter. In der Wissenschaft, in der Literatur, Musik und Kunst tritt erobert die Juden von Jahr zu Jahr größeren Einfluß, so daß gerade das kulturelle Leben Englands sehr stark von dem jüdischen Geiß verfaulend ist und von den jüdischen Geschäftsinteressen mißbraucht wird.

Die Zahl der Juden in Großbritannien steht in starkem Mißverhältnis zu ihrem verheerenden Einfluß. Auf das ganze britische Reich mit seinen rund 400 Millionen Einwohnern entfallen ganze 1,3 Millionen Juden. Im englischen Mutterland wohnen „nur“ 463.000 Juden, aber zwischen diesen Juden und den Engländern der herrschenden Schicht — nicht des Volkes — besteht eine starke Verwandtschaft in der Mentalität (wir nennen als Beispiel bei beiden unbezähmbare Raffgier, Hinterlist, Dummheit, Brutalität usw.), und schließlich ist das Judentum in England stark mit den internationalen jüdischen Finanzmächten verflochten, woraus sich ihr Einfluß auf das englische Staatswesen und die sogenannte englische Gesellschaft erklärt.

Vor einiger Zeit beschäftigte sich der in England vielgelesene Romanschriftsteller A. A. Bruefferley in einem Aufsatz mit der antisemitischen Einstellung des englischen Volkes. Dieser Aufsatz erschien in der deutschfeindlichen und selbstverständlich jüdenhörigen „Revue Chronique“, und darin zitiert Bruefferley u. a. den Brief eines Freundes, in dem es heißt: „Es sind schon viel zuviel Juden im Parlament und in einflussreichen Stellungen. Wir haben einen jüdischen Kriegsminister (der jetzt zurücktreten mußte) D. Schr., wir haben einen jüdischen Konzeptionschef, der die Armee mit Nahrungsmitteln versorgt, jüdische Schneider stellen die Uniformen her. Wenn sie für die Aufnahme von Churchill und Eden in die Regierung eintreten, spielen sie nur das Spiel der Juden.“

Es ist bekannt, daß Winston Churchill einer Familie entstammt, die ihren Reichtum nur ihren gehorhamen Beziehungen zu den jüdischen Finanzgrößen Englands verdankt. Sein Bruder ist Partner einer rein jüdischen Maklerfirma, seine Tochter heiratete einen Juden, und sein Sohn gehört zum Vorstand der jüdischen Vereinigung. Der amerikanische Finanzjude Baruch darf sich rühmen, Freund und Berater Lügen-Churchills zu sein. Gleichmütiger und verpflichtender Art sind übrigens auch die Beziehungen des schönen Anthony Eden zum Judentum. Nicht nur, daß die Reihe der Vorfahren seiner Frau mehrfach mit Juden durchsetzt ist, Anthony selbst zählt zu seinen besten Freunden drei der einflussreichsten Finanzjuden, nämlich Rothschild, Israel Moses Gless und Sir Phillip Salomon, einen der zahlreichen jüdischen Abkömmlinge in Eng-

Rechts: „Doob“ Rothschild, der geachtete Finanzjude, einer der größten Feinde gegen Deutschland.

Daneben: Der Jude Blumenfeld, Mitarbeiter des „Arbeiterblattes“ „Daily Herald“.

land. Der in dem aufschlußreichen Brief von Bruefferley genannte Kriegsminister hat inzwischen das helle Rampenlicht des Kabinetts mit dem jedem Juden und seinen schmutzigen Plänen förderlicheren Dunkel der unverantwortlichen Anonymität des Wirtschaftsbetriebes vertauscht. Damit wird der Einfluß des Ghetto-Juden Hore-Belshah nicht schwächer, sondern stärker und gefährlicher, denn gerade diese korrupte Gestalt ist eine der größten Hoffnungen des internationalen Judentums, wie übrigens auch der Wandeispropagandist Duff Cooper, der zwar keinen einwandfreien



oder die jüdischen Mitarbeiter. In der Wissenschaft, in der Literatur, Musik und Kunst tritt erobert die Juden von Jahr zu Jahr größeren Einfluß, so daß gerade das kulturelle Leben Englands sehr stark von dem jüdischen Geiß verfaulend ist und von den jüdischen Geschäftsinteressen mißbraucht wird.

Was hier gebracht wurde, waren nur Andeutungen über die Ausbreitung und den vielverzweigten Einfluß des Judentums in England. Aber sie genügen, um zu zeigen, daß alle Entscheidungen Englands völlig abhängig sind von den dunklen Plänen und bösen Absichten des internationalen Judentums.



jüdischen Stammbaum nachweisen kann, aber seine Schwester an einen jüdischen Geldmacher verheiratet weiß. Taufvater seines Sohnes ist der New-Yorker Finanzjude Otto Kahn. Man kann eine lange Liste von verjudeten oder jüdisch beeinflussten englischen Politikern aufstellen. Greenwood ist Schatzmeister der besonders stark unter jüdischem Einfluß stehenden Loge „Locker-Lampson“ gehört zu den Freunden des jüdischen Hauses Rothschild, mehrere seiner Verwandten sind mit Jüdinnen verheiratet. Ich würde stolz sein, wenn ich ein Jude wäre! Das Wort stammt von ihm. Wie stark verjudet der englische Adel ist, geht daraus hervor, daß 40 Adlige mit Jüdinnen verheiratet sind. Zählt man dazu die 40 Volljuden, die vom König geadelt wurden, dann kann man ermesen, in welchem Maße die sogenannte „Gesellschaft“ Englands jüdisch zerlegt ist und in welcher Richtung sich der starke Einfluß der „Gesellschaft“ auf Politik und Staatsführung auswirkt: im Oberhaus sitzen zahlreiche jüdische Lords, der frühere Staatssekretär für Indien, Montagu,

Links: Der Jude „Baron“ Dubov, der die englischen Kunstakademien kontrolliert. Daneben unten: Der Jude Jakob Epstein, Bildhauer galizischer Herkunft. Er wird von der verjudeten englischen Presse sehr gefeiert als repräsentativer „englischer“ Künstler. Unten: Jidor Osherer, einer der Brüder Osherer, die den englischen Film beherrschen. Photo (8): Selbstbild — M.

